

Einführung in das Schwerpunktthema

Polykrise – Auswege aus dem Wachstumsdilemma

Von Ulrich Petschow

Die deutsche Wirtschaft steht infolge vielfältiger Veränderungen vor massiven Herausforderungen. Es geht nicht mehr nur um die Überwindung einer Konjunkturdelle, sondern um grundlegende strukturelle Veränderungen. Deutschland steht vor einer weitreichenden, quasi „doppelten“ Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Diese Transformation muss die gegenwärtigen strukturellen Herausforderungen bewältigen und zugleich den Pfad zu einem gerechteren Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell öffnen, das sich innerhalb der „planetaren Grenzen“ bewegt – mit den zentralen Herausforderungen des Klimawandels und dem Schutz der Biodiversität.

Die Corona-Pandemie hat den immensen Handlungsbedarf schlagartig sichtbar gemacht (Stichworte: Biodiversitätszerstörung, vulnerable Wirtschaftsstrukturen) und verdeutlichte den Übergang in ein Zeitalter der Polykrisen. Eine Krise wird medial durch die folgende Krise „abgelöst“. Jedoch heißt das nicht, dass die Krise gelöst ist, sondern dass die Wahrnehmungs- und Handlungskapazitäten offenbar für Polykrisen nur begrenzt ausgebildet sind. Es sind gegenwärtig sehr unterschiedliche und tiefgreifende „tektonische“ Bewegungen zu beobachten, mit unklaren Folgen nicht allein für den „Wirtschaftsstandort“. In Verbindung mit den unterlassenen Modernisierungsanstrengungen, etwa im Bereich der Infrastruktur erweisen sich die Herausforderungen als immens. Die Gestaltung einer resilienten Wirtschaft und Gesellschaft wird umso dringlicher und die Herausforderungen, die die nötigen Veränderungen mit sich bringen, werden mit Blick auf die Scharfstellung der Schuldenbremse durch das Verfassungsgericht nicht geringer.

In diesem Schwerpunkt geht es nicht primär darum, inwieweit die (Energie-)Transformation schneller vonstattengehen könnte, sondern auch darum, welche Lücken die bestehenden Transformationsstrategien aufweisen. Der Schwerpunkt zeigt alternative Optionen des Wandels auf: Transformationspfade. Die Grundidee liegt in der Überlegung, dass es sich bei der sozial-ökologischen Transformation zwar um eine Re-Konfiguration des soziotechnischen Regimes handelt, dass aber die kulturelle Dimension des Wandels unterbelichtet bleibt. Es geht vor allem darum vorsorgeorientierte Pfade einzuschlagen, die keineswegs allein technisch determiniert sein können.

Ulrich Petschow, Florian Kern und David Hofmann skizzieren die vielfältigen Veränderungen der Polykrise und besondere Herausforderungen für die deutsche und europäische Wirtschaft. **Christine Bauhardt** fokussiert auf den infrastrukturellen Zugang von Ansätzen wie dem European Green Deal, kritisiert deren Technikfokussierung und verweist auf die Krise der sozialen Reproduktion. **Kurt Hübner** diskutiert die Frage der sozial-ökologischen Transformation aus einem keynesianischen Verständnis heraus sowie die (makro-)ökonomischen Herausforderungen. **Reinhard Loske** nimmt das Verfassungsgerichtsurteil zur Schuldenbremse zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen und entwirft fünf Maßnahmenbündel, mit denen nach dem Urteil die sozial-ökologische Transformation vorangebracht werden kann. **Elena Hofferberth und Matthias Schmelzer** diskutieren die grundlegenden Herausforderungen der Wachstumswirtschaft und plädieren für neue (makro-)ökonomische Koordinierungsmechanismen. **Anna Saave** arbeitet heraus, dass die sozial-ökologische Krise Allianzen erfordert, die sich auf (materialistische) ökofeministische Ansätze stützen und darauf hinwirken, die gesellschaftlichen und materiellen Stoffwechsel-Prozesse auf ein neues Fundament zu stellen.

AUTOR + KONTAKT

Ulrich Petschow ist Fellow am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Er forscht unter anderem zu Postwachstumsökonomie.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW),
Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Tel.: +49 176 73500775,
E-Mail: ulrich.petschow@ioew.de

